

§ 95 Verständigung mit den Juden in Rom (28,17–22)

Die spannenden Seeabenteuer haben eine sehr merkwürdige Folge: Der Verfasser der Apostelgeschichte scheint den Zweck der Romreise völlig aus den Augen verloren zu haben. Vom Kaiser ist – kaum hat man Rom erreicht – plötzlich gar keine Rede mehr. Der Prozeß ist vergessen. Eine letzte – blasse – Reminiszenz haben wir in 28,16, wo davon die Rede ist, daß Paulus für sich wohnt mit dem ihn bewachenden Soldaten.¹ Also doch! Da war doch etwas . . . Bei der nächsten Erwähnung der Wohnung des Paulus in 28,23 ist dann auch der Soldat verschwunden. Paulus hält Hof wie ein Potentat.²

In 28,14 ist die Gruppe nach mancherlei Peristasen endlich in Rom angelangt: καὶ οὕτως εἰς τὴν Ῥώμην ἦλθαμεν (*kai houtōs eis tēn Rōmēn ēlthamen*), „And so we came to Rome“ (so die Übersetzung von Walaskay).³

Der Titel des Walaskayschen Buches ist allerdings irreführend, handelt es doch gar nicht vom Ende der Apostelgeschichte, wie man aufgrund des Zitats von 28,14 vermuten würde, sondern von dem Ziel des Verfassers der Apostelgeschichte, der nicht das Christentum, sondern das *imperium Romanum* verteidigen wolle; er präsentiere eine *apologia pro imperio* (S. ix).

Von den christlichen Brüdern wird Paulus wie ein Potentat schon vor den Grenzen der Stadt abgeholt (v. 15 ἦλθαν εἰς ἀπάντησιν ἡμῖν ἄχρι Ἀππίου φόρου καὶ Τριῶν ταβερνῶν [*ēlthan eis apantēsīn hēmīn achri Appiōu phōrou kai Triōn tabernōn*]).⁴ In v. 16 werden die Haftbedingungen des Paulus kurz beschrieben, die der Situation von Phil 1,13 ganz und gar nicht entsprechen: Paulus lebt in seiner eigenen Wohnung (vgl.

¹ Im griechischen Original: ὅτε δὲ εἰσῆλθομεν εἰς Ῥώμην, ἐπετρέπη τῷ Παύλῳ μένειν καθ' ἑαυτὸν σὺν τῷ φυλάσσοντι αὐτὸν στρατιώτῃ.

² Apg 28,23: ταξάμενοι δὲ αὐτῷ ἡμέραν ἦλθον πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν ξενίαν πλείονες, οἷς ἐξετίθετο διαμαρτυρόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ πείθων τε αὐτοὺς περὶ τοῦ Ἰησοῦ ἀπὸ τε τοῦ νόμου Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν ἀπὸ πρωῒ ἕως ἑσπέρας.

³ Ich zitiere die englische Übersetzung, weil sie Paul W. Walaskay in diesem Wortlaut als Buchtitel dient (*Paul W. Walaskay*: »And so we came to Rome«. *The Political Perspective of St Luke*, SNTS.MS 49, Cambridge usw. 1983).

⁴ Erstaunlicherweise ist dies ihre einzige Handlung, von der die Apostelgeschichte berichtet. Ähnlich wie zuvor schon in Caesarea rührt die christliche Gemeinde in Rom keinen Finger für Paulus – sehr merkwürdig! Mit der Einholung des berühmten Gefangenen vor der Stadt haben die Christen ihre Pflicht dem Paulus gegenüber anscheinend erfüllt . . .

v. 30: ἐν ἰδίῳ μισθώματι [*en idiō misthōmati*]), keine Rede ist von einem *praetorium* wie in Phil 1,13, ein einzelner Soldat ist für die Bewachung zuständig.⁵

Paulus ist nicht in einem Gefängnis und schon gar nicht in einem *praetorium*; zur Frage der Fesselung (Phil 1,13 u.ö. ist ausdrücklich von den Fesseln des Paulus die Rede!) vgl. unten den Kommentar zu v. 20; jedenfalls sieht sich Paulus sogleich in der Lage, ein Treffen mit den führenden Juden in Rom zu arrangieren. (An einem Treffen mit den führenden Christen in Rom scheint er kein Interesse zu haben . . .)

17 Es geschah aber nach drei Tagen, daß Paulus die Ersten der örtlichen Juden zusammenrief. Als sie sich versammelt hatten, sprach er zu ihnen: „Obwohl ich, Männer und Brüder, nichts gegen das Volk oder die väterlichen Gesetze unternommen habe, bin ich aus Jerusalem in die Hände der Römer übergeben worden, **18** welche mich einer Untersuchung⁶ unterzogen und mich freilassen wollten, weil sie keinen Grund, der die Todesstrafe rechtfertigte, in bezug auf mich fanden. **19** Weil aber die Juden dem widersprachen,⁷ sah ich mich gezwungen, an den Kaiser zu appellieren, nicht als hätte ich meinem Volk etwas vorzuwerfen.⁸ **20** Aus diesem Grund habe

⁵ Wer, was neuerdings wieder geschieht, den Philipperbrief aus Rom geschrieben sein lassen will, muß auf diese Frage eingehen und erklären, wie er den Widerspruch von Phil 1 zu Apg 28 aufzulösen gedenkt!

Von besonderem Interesse ist auch hier die westliche Überlieferung, die folgenden Text bietet: ὅτε δὲ εἰσῆλθομεν εἰς Ῥώμην, ὁ ἑκατοντάρχης παρέδωκεν τοὺς δεσμίους τῷ στρατοπεδάρχῃ, τῷ δὲ Παύλῳ ἐπετρέπη μένειν κατ' ἑαυτὸν ἔξω τῆς παρεμβολῆς σὺν τῷ φυλάσσοντι αὐτὸν στρατιώτῃ (*Albert C. Clark*, S. 169–170).

Das klingt fast wie eine Gegendarstellung gegen die These, Paulus habe den Philipperbrief in Rom verfaßt . . .

Die klassische Literatur zu diesem Vers ist *Theodor Mommsen und Adolf Harnack*: Zu Apostelgesch.[ichte] 28,16. (Στρατοπεδάρχης [*stratopedarchēs*] = Princeps peregrinorum, SPAW 1895, S. 491–503; wieder abgedruckt in: *Adolf von Harnack*: Kleine Schriften zur Alten Kirche. Berliner Akademieschriften 1890–1907. Mit einem Vorwort von Jürgen Dummer, Opuscula IX 1, Leipzig 1980, S. 234–246.

⁶ Die westliche Überlieferung hat noch ein πολλά (*polla*); demnach wäre zu übersetzen „welche mich einer genauen Untersuchung unterzogen“ (vgl. *Albert C. Clark*, S. 170).

⁷ Die westliche Überlieferung bietet nach dem ἀντιλεγόντων δὲ τῶν Ἰουδαίων (*antilegontōn de tōn Ioudaiōn*) noch καὶ ἐπικραζόντων· αἶρε τὸν ἐχθρὸν ἡμῶν (*kai epikrazontōn; aïre ton echthron hēmōn*), vgl. *Albert C. Clark*, ebd.

⁸ Die westliche Überlieferung fügt noch ἀλλ' ἵνα λυτρώσωμαι τὴν ψυχὴν μου ἐκ θανάτου (*all' hina lytrōsōmai tēn psychēn mou ek thanatou*) an (*Albert C. Clark*, ebd.)

ich darum gebeten, euch zu sehen und zu sprechen, denn wegen der Hoffnung Israels trage ich diese Fessel.“

21 Die aber sprachen zu ihm: „Wir haben weder Briefe in bezug auf dich aus Judäa empfangen, noch ist einer der Brüder angekommen und hat etwas Schlechtes über dich berichtet. 22 Wir halten es für angemessen, von dir zu hören, was du denkst; denn von dieser Sekte⁹ ist uns bekannt, daß ihr allerorten widersprochen wird.“

Zum Schluß seines Buches läuft der Verfasser der Apostelgeschichte noch einmal zur Höchstform auf. Paulus trifft in Rom nicht irgendwelche Juden, sondern deren Elite: τοὺς ὄντας τῶν Ἰουδαίων πρῶτους (*tous ontas tōn Ioudaiōn prōtous*). Die Bemerkung bei Theodor Zahn geht an der Sache vorbei: „Auch in Rom hat der Heidenapostel an der Grundregel seiner Missionsarbeit festgehalten, daß überall in der Welt, wo es Juden gab, diesen zuerst das Ev. nahegebracht werden solle. Schon nach 3 Tagen, die mit den notwendigen Verhandlungen zwischen Julius und Burrus, mit der ersten Einrichtung des Pl in seiner Mietswohnung und mit Begrüßungen durch Mitglieder der römischen Gemeinde hingegangen sein werden, lud Pl (v. 17) die Ersten, d.h. die Vorsteher und sonst hervorragende Glieder der römischen Judenschaft zu sich in seine Wohnung ein.“¹⁰

Da kann man nur mit Kurt Tucholsky sagen: Wie schön ist die Szene ausgetuscht! Aber dem muß man gleich hinzufügen, daß es sich um die Tusche Theodor Zahns handelt, keineswegs um die Tusche des Verfassers der Apostelgeschichte! In v. 15 ist letztmals von (christlichen) Brüdern die Rede, die den Paulus willkommen heißen. Von römischen Gemeinden verlautet überhaupt nichts! Wir haben hier dieselbe Situation wie in Caesarea am Meer: Hier wie dort existieren christliche Gemeinden, die in Rom hat Paulus sogar mit einem substantiellen Brief beehrt – aber die christlichen Gemeinden scheinen sich in gar keiner Weise um den gefangenen Paulus zu kümmern, in Caesarea nicht und auch in Rom nicht.¹¹

⁹ Das griechische Wort αἵρεσις (*hairesis*) ist im Deutschen nicht leicht wiederzugeben.

¹⁰ Theodor Zahn II 853. Zu dem genannten Burrus vgl. S. 851! In unserem Text kommt er gar nicht vor.

¹¹ Der Römerbrief – geschrieben im Sommer 56 aus Korinth – liegt erst knapp fünf Jahre zurück; dürfte man den Bericht der Apostelgeschichte für bare Münze nehmen, hätte sich seine Wirkung auf die Christen in Rom in sehr überschaubaren Grenzen

Die von Zahn beschworenen „Begrüßungen durch Mitglieder der römischen Gemeinde“ entspringen ganz und gar seiner Phantasie – im Text kann man dergleichen noch nicht einmal zwischen den Zeilen lesen: Da ist der Wunsch der Vater des Gedankens . . .

Diesen herausragenden Juden trägt Paulus – in bezug auf Verteidigungsreden mittlerweile ein Experte – seine letzte Apologie vor: Nichts hat er gegen das jüdische Volk unternommen oder gegen die väterlichen Gesetze. Auf der Ebene der Apostelgeschichte trifft dies zu: Bis zum Schluß erscheint Paulus in diesem Buch als überzeugter Jude (anders stellt sich Paulus selbst freilich im Philipperbrief und im Galaterbrief dar!). Trotzdem aber ist er in Jerusalem in die Hände der Römer überliefert worden.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß diese Angabe in v. 17 nicht mit dem übereinstimmt, was der Leser in Kapitel 21 erfahren hat: „Wenn Paulus in Apg 28,17 anführt, dass er als Gefangener in die Hände der Römer ausgeliefert wurde, so stimmt diese Aussage nicht mit der Schilderung der Ereignisse in Apg 21,27–36 überein, wonach die römischen Soldaten den Apostel vor der Lynchjustiz gerettet haben“¹², wie der Leser in 21,31–33 erfahren hat.

v. 18 In **v. 18** wird die Stellungenahme der Römer wiedergegeben: Sie finden keine Schuld an ihm, die eine Todesstrafe nach sich ziehen würde. Hier schließt sich der Kreis: Von Anfang an war der Verfasser der Apostelgeschichte bemüht, die christliche Bewegung als harmlos erscheinen zu lassen, was das *Imperium Romanum* angeht. Hier werden ein letztes Mal die römischen Behörden bemüht: Sie halten den Paulus für unschuldig.

Wie schon bei v. 17 ist auch hier die mangelnde Übereinstimmung mit dem zuvor Erzählten zu beklagen. „Wenn Paulus in Apg 28,18 feststellt, dass die Römer ihn freilassen wollten, so lässt sich auch diese Aussage nicht mit der Darstellung des Prozessberichts vereinbaren, wonach

gehalten. Die freundlichen Winke in Röm 12 etwa, über die heute (20. Januar 2019) in meiner Gemeinde gepredigt worden ist, hätten keinerlei Spuren in Rom hinterlassen. Schade eigentlich.

¹² *Georg Rubel*: Paulus und Rom. Historische, rezeptionsgeschichtliche und archäologische Aspekte zum letzten Lebensabschnitt des Völkerapostels, NTA 57, Münster 2014, S. 111. Rubel will diese Inkongruenz auf den Willen des Verfassers der Apostelgeschichte zurückführen – bei ihm Lukas genannt –, der die Passage an die Passion Jesu angleichen möchte (vgl. Luk 23,1).

Der Befund wird dadurch verkompliziert, daß unsere Angabe andererseits aber mit der Prophezeiung des Agabos in 21,11 übereinstimmt. Da heißt es diesbezüglich οὕτως δῆσουσιν ἐν Ἱερουσαλὴμ οἱ Ἰουδαῖοι καὶ παραδώσουσιν εἰς χεῖρας ἔθνων.

die römischen Beamten zwar keine schwerwiegende Anklage gegen den Apostel erhoben haben, aber keiner von ihnen die Freilassung des Paulus gefordert hat.¹³

Die Juden freilich sind anderer Meinung und widersprechen den zuständigen römischen Behörden. Nur wegen des Widerspruchs der Juden, so stellt er es hier dar, sah er sich gezwungen, an den Kaiser zu appellieren! v. 19

Auch hier haben wir, wie schon in v. 17 und in v. 18, ein Problem: „Wenn Paulus in Apg 28,19 . . . den Einspruch der Juden für seine Berufung an den Kaiser verantwortlich macht, so steht auch diese Aussage im Widerspruch zum Prozessbericht, wonach an keiner Stelle ein Einspruch der Juden gegen eine Freilassung des Apostels erfolgt ist und auch nicht erfolgen konnte, weil ihn die Römer gar nicht freilassen wollten. Dafür lässt sich auch hier eine Parallele zur Passion Jesu konstatieren, insofern die Juden nach Lk 23,18–25 vehement Einspruch gegen die Freilassung Jesu durch Pilatus erheben.“¹⁴

Die genannten Beobachtungen zu v. 17, v. 18 und v. 19 veranlassen Rubel zu der weitergehenden Schlußfolgerung, wonach „Lukas bei der Zusammenfassung des Paulusprozesses in Apg 28,17–19 Widersprüche zu seiner eigenen Darstellung des Prozesses in Apg 21–26 ganz bewusst in Kauf nimmt, um damit Parallelen zur Passion Jesu herzustellen und das Leiden des Paulus an das Leiden Jesu anzugleichen: »Was Paulus hier auf knappstem Raum zusammenfaßt, ist im Grunde der Verlauf des Prozesses Jesu: die Auslieferung des Gefangenen in die Hände der Römer, der Versuch seiner Freilassung auf die gerichtliche Feststellung seiner Unschuld hin und schließlich der Widerspruch der Juden, dem die römische Behörde nichts entgegenzusetzen hat. (. . .) Kaum irgendwo im Leiden des Paulus spiegelt sich das Leiden Jesu so deutlich wie in der Schlußaussage 28,17–19.« Es besteht also kein Zweifel daran, dass diese Verse auf Lukas zurückgehen und sich seiner theologischen Gestaltungskraft verdanken.“¹⁵

* * *

¹³ *Georg Rubel*, a. a. O., S. III. Auch diese Inkonzinnität möchte Rubel auf die Absicht des Verfassers zurückführen, eine Parallele zum Prozeß Jesu herzustellen; auch Pilatus hatte Jesus ja freilassen wollen, vgl. Luk 23,16.20.22.

¹⁴ *Georg Rubel*, a. a. O., S. 112.

¹⁵ *Georg Rubel*, ebd. Das Zitat im Zitat stammt aus: *Walter Radl*: Paulus und Jesus im lukanischen Doppelwerk. Untersuchungen zu Parallelmotiven im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte, EHS.T 49, Bern/Frankfurt a. M. 1975, S. 264.



Abbildung 24: Die Verfasser von Asterix und Obelix kennen römische Handschellen durchaus . . .

Damit kehren wir zur Einzelauslegung zurück und setzen noch einmal bei dem zuletzt diskutierten v. 19, genauer dessen zweitem Teil, ein. Dies, so fügt Paulus hinzu, darf nicht dahingehend mißverstanden werden, als ob er irgendwelche Vorwürfe gegen sein Volk erheben wolle: οὐχ ὡς τοῦ ἔθνους μου ἔχων τι κατηγορεῖν (*ouch hōs tou ethnous mou echōn ti katēgorein*). Dieser Satz steht sowohl im griechischen Original als auch in der deutschen Übersetzung etwas schräg in der Landschaft: Dem muß man noch nachgehen!

v. 20 Worauf sich das διὰ ταύτην οὖν τὴν αἰτίαν (*diā tautēn oun tēn aitian*) in v. 20 bezieht, wollen wir für heute einmal dahingestellt sein lassen. Jedenfalls hat Paulus die jüdischen Autoritäten in Rom eingeladen, und sie sind dieser Einladung gefolgt. Sein Ziel formuliert Paulus dahingehend, daß er die Juden davon überzeugen will, daß er wegen der Hoffnung Israels ein Gefangener ist. Bemerkenswert ist die Feststellung in v. 20, wonach Paulus Fesseln trägt: ἔνεκεν γὰρ τῆς ἐλπίδος τοῦ Ἰσραὴλ τὴν ἄλυσιν ταυτὴν περικείμεαι (*heneken gar tēs elpidos tou Israēl tēn halysin tautēn perikeimai*). Das Wort ἄλυσις (*halysis*) bedeutet »Kette«, in bezug auf unsere Stelle denken Bauer/Aland näherhin an »Handschellen«. ¹⁶ Ich stelle jetzt nicht die Frage, ob es im antiken Rom schon Handschellen gegeben hat – mir sind solche noch in keinem Museum begegnet, doch kann das Zufall sein.

¹⁶ Vgl. dazu Bauer/Aland, Sp. 80, s. v. ἄλυσις [*halysis*] I.



Abbildung 25: Handschellen im Orbis Pictus Latinus

Dies hat mir, seit ich es zu Papier gebracht habe, keine Ruhe gelassen, weil die Frage, ob Paulus Handschellen trug, für das Verhältnis unseres Textes zu Phil 1 nicht ohne Bedeutung ist. Daher habe ich mich des Rates althistorischer Kollegen bedient, die mir bereitwillig Auskunft in bezug auf Handschellen in der Antike gegeben haben. Ich will die einschlägigen Ergebnisse hier so kurz wie möglich referieren.

Der älteste Beleg für ἄλυσις (*halysis*) im Sinn von »Handschellen« ist laut Bauer/Aland¹⁷ offenbar Thukydides IV 100,2, eine krasse Fehlinformation, denn hier begegnet unser Wort zwar, aber eben gerade nicht in der Bedeutung »Handschellen«, wie jeder sich überzeugen kann, der auch nur einen flüchtigen Blick auf die Passage wirft!¹⁸

Die beiden Abbildungen illustrieren die Existenz von Handschellen in römischer Zeit. Besonders ergiebig ist die Abb. 25, da sich hier auch

¹⁷ Bauer/Aland, Sp. 80, s. v. ἄλυσις [*halysis*] I.

¹⁸ So weit waren wir in der Sitzung am 29. Januar 2019 gekommen, dann folgte im Manuskript die Bemerkung:

Das schaffe ich heute nicht mehr, tut mir leid . . .

Außerdem betrachteten wir seinerzeit noch die jetzt oben eingebundenen Abbildungen 24 und 25. Heute (28. März) trage ich noch einige Bemerkungen nach.

gleich noch eine Bemerkung zum lateinischen Sprachgebrauch findet, wenn es da heißt¹⁹:

*manicae sunt vincula
quibus manus ligantur,
sicut pedicae,
quibus pedes ligantur.*

Mit den *pedicae*²⁰ brauchen wir uns in unserm Zusammenhang nicht weiter aufzuhalten. Uns geht es lediglich um die *manicae*, »Handschellen« – auf griechisch dann χειρόλυσις (*cheirhalysis*)²¹, oder einfach ἄλυσις (*halysis*), wenn man der oben zitierten Angabe bei Bauer trauen darf.

Unser Vers wäre demnach dahingehend zu interpretieren, daß Paulus gefesselt ist, sei es mit Handschellen, sei es anderweitig. Diese Aussage ist von Bedeutung für die Einleitungsfragen des Philipperbriefs, wo Paulus in Kapitel 1 seinen Zustand als Gefangener schildert. Neuerdings ist ja die alte These wieder ausgegraben und vertreten worden, wonach der Philipperbrief aus Rom geschrieben sei. In diesem Zusammenhang spielt die Frage, wie, wo und auf welche Weise Paulus gefangen ist, eine wichtige Rolle.²²

Das wichtigste Argument in diesem Zusammenhang ist das in Phil 1,13 genannte *praetorium*, das es in Rom, wie jeder Kundige weiß (die einschlägigen Neutestamentler sortieren sich automatisch unter die Ignoranten ein, das habe ich nicht zu verantworten) nicht gibt. Damit ist jedenfalls eine erste Entscheidung *gegen* Rom gefallen.

Unabhängig davon ist in unserm Zusammenhang die Frage der Fesseln zu diskutieren, die Paulus in der Passage aus dem Philipperbrief nun eindrücklich erwähnt. Unsern Vers könnte man für die Übereinstimmung des Berichts der Apostelgeschichte mit der Darstellung des Paulus in Phil ins Feld führen, da ja nun von ἄλυσις (*halysis*) ausdrücklich die Rede ist.

* * *

¹⁹ Herrmann Koller: *Orbis pictus latinus. Vocabularius imaginibus illustratus. Lateinisches Bildlexikon*, Zürich und München 31983, Sp. 274.

²⁰ Ein griechisches Pendant ist πέδη, vgl. im Neuen Testament Mk 5,4//Luk 8,29.

²¹ Zur griechischen Wiedergabe des lateinischen *manica* vgl. den einschlägigen Artikel im Thesaurus, ThLL VIII (1966), Sp. 301–302.

²² Zu der Frage, von wo aus Paulus den Philipperbrief schreibt, vgl. mein Rotes Buch, S. 173–178 sowie S. 178–184.

In der Literatur wird allerdings diskutiert, ob diese Bemerkung wörtlich oder übertragen aufzufassen ist: „Is this metaphorical? If not, what was the force of the *Lex Iulia*? ... There may be a reference here to the words of Agabus in xxi. 11.“²³ Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich unterstreichen, daß es Kirsopp Lake und Henry Cadbury in diesem Zusammenhang nicht um die mögliche Übereinstimmung dieser Darstellung mit der Darstellung des Paulus in Phil 1 geht. Das haben die Autoren gar nicht im Blick. Ihre Sorge ist vielmehr das in der Apostelgeschichte behauptete römische Bürgerrecht des Paulus – wir haben uns damit eingehend beschäftigt: War Paulus römischer Bürger, dann fällt er unter die Bestimmungen der *Lex Iulia* und dürfte nicht von römischen Behörden in Fesseln gelegt werden. Auf der Ebene der Apostelgeschichte haben wir hier also ein ernstes Problem. Dem könnte man nur entgegengehen, wenn man an unserer Stelle ἄλυσις (*halysis*) im übertragenen Sinn verstünde. Was die Terminologie angeht, sei hier der Kommentar von Lake/Cadbury zu Apg 21,33 zitiert, wo es in bezug auf die zwei Ketten heißt: „Presumably to a soldier on each side, as is explicitly said in Acts xii. 6 ... ἄλυσις [*halysis*] comes to mean hand-chain (xii 7) distinct from fetters for the feet (πέδας [*pedas*]); both words at Mark v. 4 = Luke viii. 29), and was used to chain a prisoner to the attending guard (cf. the story of Agrippa in Josephus, *Ant.* xviii. 6. 7 and 10, and see J.B. Lightfoot, *Philippians*, p. 8).“²⁴

Damit ist die Rede des Paulus zu Ende, und nun sind in **v. 21** die Juden mit ihrer Antwort darauf an der Reihe. Diese Antwort ist einigermaßen seltsam: Weder durch Briefe (γράμματα [*grammata*]) noch durch Boten (οὔτε παραγενόμενός τις τῶν ἀδελφῶν [*oute paragenomenos tis ton adelphōn*]) haben die römischen Juden etwas Schlechtes über Paulus erfahren (τι περὶ σοῦ πονηρόν [*ti peri sou ponēron*]). Für die römischen Juden ist Paulus mithin ein unbescholtenes Blatt.

v. 21

So wird in **v. 22** die inhaltliche Aussprache vertagt. Die Juden sind daran interessiert, zu erfahren, was Paulus denkt. Von Interesse ist hier

v. 22

²³ Kirsopp Lake/Henry J. Cadbury, S. 346 s.v. chain. In 21,11 redet Agabus allerdings vom Fesseln der Hände und der Füße, was an unserer Stelle in Kapitel 28 wohl eher nicht gemeint ist. Würde man hier nicht ἄλυσις (*halysis*) im Plural erwarten?

Die Prophezeiung des Agabus steht freilich ohnehin mit der weiteren Entwicklung in Spannung, haben doch nicht die Juden den Römern den Paulus gefesselt ausgeliefert, sondern die Römer haben den Paulus vor einer Ermordung durch die Juden gerettet, wie wir gesehen haben (21,35–36).

²⁴ Lake/Cadbury, S. 276.

der Bezug auf die *αἵρεσις* (*haïresis*), von der die Juden sagen, daß ihr allenthalben widersprochen wird. Bemerkenswert ist die Verteilung des Begriffs im Neuen Testament; *αἵρεσις* (*haïresis*) begegnet nämlich im Neuen Testament von wenigen Stellen abgesehen (1Kor 11,19; Gal 5,20; 2Petr 2,1) ausschließlich in der Apostelgeschichte (Apg 5,17 [bezogen auf die Sadduzäer]; 15,5 [bezogen auf die Pharisäer]; 24,5 [bezogen auf die Christen]; 24,14 [bezogen auf die Christen]; 26,5; 28,22 [bezogen auf die Christen]). Man darf daher gespannt sein, wie Paulus diese *αἵρεσις* (*haïresis*), der allenthalben widersprochen wird, bei dem anberaumten Treffen darstellen wird . . .

* * *

(Neufassung im Winter 2018/2019, 31. III. 2019 um 16.36 Uhr)